



Naturlehrpfad
Diesbach

Wald-Föhre, Gemeine Föhre oder Kiefer

Pinus sylvestris L.



Die Wald-Föhre wächst in sommerwarmen und häufig auch winterkalten Gebieten bis 2200 m.ü.M.. Dort wurzelt sie in kalkhaltigen oder sauren, mäßig trockenen bis nassen Böden. Man trifft sie allein oder zusammen mit Fichten, Eichen oder Birken an.



Föhrenpollen werden vom Wind zu den weiblichen Blütenständen getragen. Im Gegensatz zu Laubbäumen kann sich die Föhre mit Hilfe ihres Harzes gegen fressende Insekten wehren. Das Harz dient ausserdem der Desinfektion und dem Verschliessen von Wunden.



Das weiche, dauerhafte Holz wird zu Möbeln, Fensterrahmen und Türen verarbeitet. Aber auch das Baugewerbe und die Papierindustrie verwenden Föhrenholz. Die harzreichen Holzspäne eignen sich gut zum Anfeuern. «Kien» bedeutet auf althochdeutsch «harzreiches Holz». Daraus leiten sich die Worte «Kienföhre» und als Kurzform schliesslich «Kiefer» ab.



Das Föhrenöl aus frischen Nadeln und jüngeren Zweigspitzen wird gegen Rheuma, bei Erschöpfungszuständen, bei Atemwegserkrankungen zum Inhalieren, in Schnupfentropfen oder in Salben und zum Parfümieren der Luft verwendet. Der Holzteer kann bei Hautkrankheiten äusserlich angewendet werden.